

Zum Geleit

Vor 80 Jahren, im Juli 1936, putschten in Spanien faschistische Generäle gegen die wenige Monate zuvor demokratisch gewählte Volksfront-Regierung. Der von Franco angeführte Putsch löste eine Welle der internationalen Solidarität aus, auch in Österreich, wo die Parteien der illegalen ArbeiterInnenbewegung für die Spanische Republik eintraten.

Knapp 1.400 ÖsterreicherInnen gingen nach Spanien, um dort ihren im Februar 1934 verlorenen Kampf für Demokratie und gegen Faschismus fortzusetzen. Im September 1936 wurde die Aufstellung von Internationalen Brigaden beschlossen – ein Beschluss, der einen Monat später in Albacete in die Tat umgesetzt wurde. Im Juni 1937 wurde in deren Reihen eine überwiegend aus Österreichern zusammengesetzte Einheit gebildet: das Bataillon „12. Februar“ der XI. Internationalen Brigade. Darüber hinaus wirkten zahlreiche Österreicherinnen und Österreicher als ÄrztInnen und Krankenschwestern im Sanitätsdienst der Internationalen Brigaden. Etwas mehr als 250 österreichische Freiwillige ließen in Spanien ihr Leben.

Als „Sonderfall“ des antifaschistischen Widerstands und Exils ist der Einsatz der ÖsterreicherInnen im Spanienkrieg auch für das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes ein Schwerpunkt seiner Arbeit. Lange Zeit fand dieses Thema in der Geschichtswissenschaft keine große Aufmerksamkeit. Erst im Jahr 1986 wurde vom DÖW der Band „Für Spaniens Freiheit“ in Gestalt einer kommentierten Quellenedition herausgegeben. Parallel dazu erschien ein in Augenzeugenberichten verfasstes Erinnerungsbuch der *Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien*.

Als wahrer Glücksfall für die Erforschung des Kampfes der ÖsterreicherInnen in Spanien erwies sich die Tatsache, dass der Spanienkämpfer Hans Landauer nach seiner Pensionierung im Jahr 1983 im DÖW als ehrenamtlicher Mitarbeiter tätig wurde. In den Folgejahren baute er hier eine Spezielsammlung auf, die mit gutem Recht als weltweit einzigartig bezeichnet werden kann. In mühevoller Kleinarbeit und mit detektivischem Spürsinn machte Landauer in unzähligen Archiven im In- und Ausland Dokumente ausfindig, die vor allem in personenbezogene Dossiers über die österreichischen Freiwilligen einfließen. Dank des Einsatzes von Hans Landauer wuchs das Spanienarchiv im DÖW

zum weltweit größten Archiv eines nationalen Kontingents der Internationalen Brigaden.

Neben seiner Arbeit als Sammler und Chronist der österreichischen SpanienkämpferInnen machte sich Landauer auch als Historiker einen Namen. Davon zeugen nicht zuletzt seine zahlreichen Beiträge über die Rolle der ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg in den Jahrbüchern des DÖW. 2003 erschien als Krönung seiner Arbeit das gemeinsam mit Erich Hackl herausgegebene „Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer“, dessen Einzelbiographien auch auf der Website des DÖW abrufbar sind.

Nach dem gesundheitlich bedingten Ausscheiden von Landauer wird die Sammlung seit 2008 von Irene Filip betreut. Vom ungebrochenen Interesse am Spanischen Bürgerkrieg zeugt nicht zuletzt die Tatsache, dass nicht nur FachhistorikerInnen aus dem In- und Ausland das Spanienarchiv im DÖW laufend auswerten, sondern es auch von zahlreichen SchülerInnen für vorwissenschaftliche Arbeiten herangezogen wird. In den Jahren 2012/13 erfolgte eine Neuverzeichnung des Bestandes durch Manfred Mugrauer. Sämtliche Unterlagen des Spanienarchivs können nun auch über die DÖW-Datenbank „Archidoc“ recherchiert werden. Zählte die Sammlung schon bis dahin zu den viel frequentierten Bereichen des DÖW, stehen die Unterlagen seither noch benutzerInnenfreundlicher zur Verfügung.

Der vorliegende Sammelband über die Rolle der ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg entstand in Kooperation mit der *Vereinigung österreichischer Freiwilliger*, die vor allem in Gestalt unserer Mitarbeiterin Irene Filip zum Ausdruck kommt. Sie hat das Konzept für diese Publikation entwickelt und die einzelnen Texte koordiniert. Unser Dank gilt gleichermaßen den AutorInnen, die mit ihren Beiträgen nicht nur neue Forschungsergebnisse vorlegen, sondern damit auch das Andenken an jene ÖsterreicherInnen wachhalten, die sich dem europäischen Faschismus mutig entgegengestellt haben. Ihr Vermächtnis sei uns bleibender Auftrag.

Dr. Gerhard Baumgartner

Wissenschaftlicher Leiter des DÖW